

eine genaue Beschreibung sowie die diplomatische Umschrift des 1975 gefundenen Blattes von *De temporum ratione* cap. 26 Ende – 28 Anfang (Signatur: Hs. 4262), das laut B. Bischoff auf bald nach 725 zu datieren und damit etwas älter als die Bückeburger Fragmente (vgl. DA 22, 587–597) ist. G. S.

Manuel C. Díaz y Díaz, *Códices visigóticos en la monarquía leonesa* (Fuentes y estudios de historia leonesa 31) León 1983, Centro de estudios e investigación „San Isidoro“, 563 S., 68 Abb. – Kern der in diesem Band vereinigten buch- und bibliotheksgeschichtlichen Studien ist der Überblick über sämtliche vollständig oder bruchstückhaft erhaltenen Hss., die vom 8. bis 11. Jh. im Nordwesten der iberischen Halbinsel entstanden sind. Den Maßstab für die Einordnung einer Hs. in diese Zeit und diesen Raum setzt die Schrift, eine für die Region charakteristische Spielart der Visigotica, der spanischen Minuskel, die im 8. Jh. die spätantiken Schriften ablöste und ihrerseits spätestens im 12. Jh., in einigen Gebieten Spaniens jedoch schon seit dem 9. Jh., der karolingischen Minuskel wich. Ist also der zeitliche Rahmen durch die Lebensdauer der Schrift abgesteckt, so mußte die räumliche Abgrenzung erst definiert werden: der Vf. entscheidet sich nicht ohne Zögern (S. 7) für den Namen des Königreichs, das stets Zentrum der behandelten Schriftprovinz gewesen ist, ja, sich im 11. Jh. kurzfristig mit ihr deckte: León. Sein Material, 54 Codices und 161 Fragmente, jeweils alphabetisch nach heutigen Bibliotheksarten geordnet, stellt der Vf. in formlosen Beschreibungen von unterschiedlicher Ausführlichkeit vor (S. 293–480). Auf die paläographischen Kriterien, mit deren Hilfe er die Leonenser Heimat dieser Hss. erkannte, geht er freilich weder hier noch am Beginn des Buches in den umfangreichen Untersuchungen zu drei Leonenser und einer aus Córdoba nach León gewanderten Hs. (S. 1–148) ein. Neben dieser Bestandsaufnahme bemüht sich der Vf., Einblick in Geschichte und Bestände Leonenser Bibliotheken zu geben. Schwerpunkt bildet die diplomatisch getreue (unkommentierte) Wiedergabe von zahlreichen bisher verstreut publizierten Urkundenbelegen über Bücherschenkungen und -käufe, die vor allem unter inhaltlichen Aspekten statistisch ausgewertet werden (S. 151–211); ein Nachweis über die Leonenser Herkunft dieser Hss. läßt sich allerdings selten erbringen. Ferner zeigt der Vf., wie sich anhand äußerer Anhaltspunkte, indirekter Zeugnisse und literarischer Quellen ehemalige Sammlungen wenigstens teilweise rekonstruieren lassen (S. 219–246). Eine Vorstellung von unwiederbringlich verlorenen Schätzen will er offenbar mit seinen Ausführungen über Prachthss. wecken, in denen er sich auf zwei Hss. aus Córdoba und Toledo sowie auf ein wahrscheinlich Leonenser Fragment stützt (S. 249–292). Als Anhang publiziert er kleinere, meist unedierte Texte aus Leonenser Hss. (S. 481–517). – Bedauerlich ist, daß die Qualität der Abbildungen, die den Ertrag des Bandes noch erhöhen sollten, in verschiedener Hinsicht stark zu wünschen übrig läßt. Herrad Spilling

Jean Vezin, *Reims et Saint-Denis au IX^e siècle. L'ancêtre du manuscrit 118 de la Bibliothèque Municipale de Reims*, *Revue Bénédictine* 94 (1984) S. 315–325, weist als Vorlage der im Skriptorium Hinkmars von Reims zwischen 850 und 858 entstandenen Reimser Hs. den Codex Paris, Bibl. Nat. lat. 2384 fol. 83 ff. aus Saint Denis nach. Die Hs. enthält Bibelkommentare. D. J.

English Romanesque Art 1066–1200, hg. von George Zarnecki u.a., London 1984, Arts Council of Great Britain/Weidenfeld and Nicholson, 416 S., £ 10,95.